

Mexseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk. bezw. 1,50 Mk. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 Mk. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 824. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über 1000 Raum 25 Pf., im Reklameteil 60 Pf., Zeitungsvertrag auf Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Gewähr. Lichtdruck der Anzeigen-Nachdrucke: 1 Uhr vorabdruck. — Geschäftsstelle: Delgrabe 8. —

Nr. 270

Donnerstag den 16. November 1916

43. Jahrg.

Günstiges Lustergebnis im Oktober.

Ein englischer Erfolg an der Ancre. — Anhaltende Fortschritte an der Siebenbürgener Front. — Große Beute in Konstanz. — Fortgesetzte A-Boot-Tätigkeit. — „A.-Deutschland“ von Amerika abgefahren.

Freiwillige vor!

Wir leben in einer großen Zeit. Großes haben wir geleistet. Großes steht uns noch bevor. Da muß das Vaterland uns, seine Bürger, auch groß finden. Manah einer wird vielleicht fragen: Ja, haben wir denn die Probe nicht schon bestanden? Haben wir denn nicht Gut und Blut geopfert? Haben viele von uns denn nicht schon ihr Viehbesitz hingegen für die Sache der Heimat? O ja, das ist schon geschehen! Aber die gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde, ihr zähes Festhalten an dem Wahne einer Verträmmung Deutschlands, das alles verlangt von uns neue, noch größere Opfer. Nicht von unseren Truppen. Die leisten mehr als Menschen mögliches. Ihnen, nur ihnen verdanken wir es, daß wir hier in der Heimat noch wie vor ungehindert unseren friedlichen Beschäftigungen nachgehen können, daß an der Somme alle Durchbruchversuche der Feinde zufruchtlos geblieben, daß Haus und Herd uns unverfehrt geblieben sind. Unser Dank in Worten, auch in Taten der Liebe genügt aber nicht! Draußen die Feldarmee, drinnen die Heimatearme. So soll es werden! Einer für alle, alle für einen! Schützen unsere Feldgrauen uns draußen vor dem Feind, so müssen wir drinnen alle unsere Arbeitskräfte mobil machen, um ihnen das erforderliche Nützzeug für ihren Kampf zu schaffen. Ein Volk, ein Herz! Ob in Feldgrau, oder im Bürgerleid, ob Mann, ob Frau, — wir alle müssen zum Dienst fürs Vaterland bereit sein.

Diese Mitarbeit des gesamten Volkes am Schutz des Vaterlandes zu organisieren, das ist die Aufgabe unserer neu geschaffenen Kriegsrates. Es ist keine rein militärische Behörde. Geleitet wird es von General G r ö n e r, dem genialen Organisator unserer Selbstbehauptung. Ihm zur Seite steht ein militärischer und ein technischer Chef des Stabes. Auf letzteren Posten ist Dr. Kurt S o r g e, der Direktor des Gruson-Werkes in Magdeburg, berufen worden. Gemüßmaßen ein „Geschäft“ ist seiner Organisation nach das „Kriegsamt“, nicht aber eine „bürokratische“ Behörde. Arbeitnehmer haben Sitz und Stimme im Verwaltungskörper, Techniker — und nicht Offiziere — übernehmen die technischen Referate. Unterschiede zwischen vornehm und gering, zwischen arm und reich, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer soll es nicht geben. „Deutschland“ lautet das Schild der Firma, und alle deutsche Arbeit soll in ihren Dienst gestellt werden. Alle Arbeit, denn andere, als vaterländische, also für Deutschlands Wohl geleistete Arbeit soll und kann es fürderhin nicht mehr geben. „Produktion im Dienst des Vaterlandes“ wird nunmehr unser aller Parole heißen. Da müssen wir alle heran. „Vertreter“ braucht die neue Firma in den verschiedensten Teilen Deutschlands; „Reisende“ (die Dozenten unserer technischen Hochschulen z. B.), die an Ort und Stelle die Bedürfnisse, die Leistungen studieren und die Aufträge und Vorschläge an die Zentralleitung weitergeben; wissenschaftlich vorgebildete „Fabrikarbeiter“ in der Person unserer technischen Studenten, deren Kriegseinstellung ihnen sogar als „Semester“ angerechnet werden soll; und schließlich all das gewaltige Arbeitspersonal,

dessen eine Firma, die den Namen „Deutschland“ zu führen übernimmt, noch bedarf.

Darum Freiwillige vor! Keiner darf abseits stehen. Wir brauchen jede Kraft. Männer und Frauen. Unbezwingbar muß die Widerstandskraft Deutschlands dastehen. Ein Volk, ein Herz. Zerschellen werden dann unsere Feinde am eisernen Pfeiler „Deutschland“, nicht aber ihre zerreiben. Darum: Bereitet Euch vor, deutsche Männer und Frauen. Bald wird der Ruf erfolgen:

Freiwillige vor!

Der Weltkrieg.

Der bulgarische Generalissimus zur Lage.

Das Blatt „Alta“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Jelow, der u. a. sagte: Da wir unserer Kriegsfähigkeit sicher sind, können wir warten, bis unsere Gegner trübsinnig werden. Die Lage des Verbundes auf allen Seiten ist ausgeglichen. Die Ursache, die sich unter den Leitern der Entente bemerkbar macht, zeigt, daß diese bereits die wirkliche Lage zu begreifen beginnen und ihre Ohnmacht einsehen, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. Es ist klar, daß die Russen bis zum Frühjahr nichts Entscheidendes mehr unternehmen können. Jedenfalls arbeitet die Zeit für uns und nicht für unsere Gegner. Einmütig werden wir im Rahmen des gemeinsamen Verständnisses unserer Gegner zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzusetzen.

Die Kämpfe an der Westfront

Von der Somme-Schlacht

Die Kämpfe an der Westfront sind im letzten Drittel der von unseren Truppen zum Herbst verteidigten Orte Beaumont-Hamel und Pierre-Divion. General Haig beruht über seinen Erfolg; Der Angriff von heute morgen auf beiden Seiten der Ancre war erfolgreich und drang durch die deutschen Verteidigungslinien auf einer Front von beinahe fünf Meilen hindurch. Die hart befehligten Divisionen St. Pierre-Divion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde von Ansehensbruch in diesem Nebel ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Über 300 Gefangene sind bereits gezählt und weitere werden eingebracht. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungslinie. Ihre Gräben waren beheldert.

Englands 6 Millionen-Speer.

„Daily Chronicle“ schreibt u. a.: Es ist ganz allgemein von einer sechs-Millionen-Armee die Rede, die das englische Mutterland bisher stellte, wobei die ungeheuren Hilfsquellen der Dominions und Kolonien nicht in Rechnung gezogen sind.

Die französische Transportkrise.

Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Sem bat erwiderte in der Kammer in Beantwortung der Interpellation über die Transportkrise eingehend die Fragen des Eisenbahnwagens, der Schifffahrt, der Einfuhr, sowie alle Bemühungen, welche darauf abzielen, die Bedürfnisse der Armee mit den übrigen öffentlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Sodann legte der Minister ausführlich die zur Beseitigung der Transportkrise ergriffenen Maßnahmen dar. Der Ministerpräsident sagte im Laufe der Debatte u. a., man dürfe sich nicht wundern, daß Frankreich eine Transportkrise durchmache, aber man dürfe auch nicht sagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene, denn im Laufe der Debatte das tiefe Gefühl, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eintrete und dem Sieg entgegengehe.

Über die Transportkrise schreibt Alphonse im „Temps“: Das rollende Material Frankreichs umfaßt vor dem

Kriege 379 704 Waggons jeder Art. Durch den deutschen Vormarsch gingen verloren 159 500 Waggons, der Zuwachs an belgischen Waggons, zusammen mit den festgehaltenen deutschen, betrug 19 471, so daß der Verlust etwa 41 000 Waggons umfaßt. Von Januar an hofft man auf monatliche Uebererung von 3000—4000 neuen Waggons. An Lokomotiven wurden 380 in England bestellt, die zum Teil von deutschen U-Booten zerstört wurden.

Der Verfasser glaubt, daß sich die Transportkrise nur schwer überwinden lasse angesichts der dauernden Anforderungen seitens der Heeresleitung und der wachsenden Ansprüche der Kriegsindustrie. Sie behelze übrigens in gleichem Maße in Deutschland, obwohl dieses mehr als 200 000 feindliche Güterwagen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen erbeutete.

Der Luftkrieg.

Unsere Beute im Oktober

stellte sich nach dem gelungen deutschen Heeresbericht auf 101 feindliche Flugzeuge, denen mit 17 Apparate eigener Verlust gegenüberstehen.

Fransösisches und deutsches Bombardement.

Im französischen Bericht heißt es: Neun Beschäftigungsflugzeuge und sieben Begleitflugzeuge des englischen Luftkommandos bombardierten die Höfen und Giebereien von St. Ingbert nördlich von Saarbrücken im Saarbecken. Alle Flugzeuge sind unversehrt heimgekehrt. Zwei deutsche Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf Belfort. Fünf Zivilpersonen wurden verletzt.

Der Düntirger Flughafen bombardiert.

Am Berlin wird amtlich gemeldet: Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge Luftschiffhafen und Flugplatz von St. Pol bei Düntirgen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der wirkungsvolle Angriff auf Padua.

Im italienischen Heeresbericht heißt es: Am 11. November abends warf ein feindliches Flugzeug ein Bomben auf Padua. Ein Haus wurde getroffen, in welchem zahlreiche Frauen und Kinder waren, von denen der größte Teil getötet wurde. Die bis jetzt bekannt gewordene Zahl der Opfer erreicht 60. Feindliche Flugzeuge machten schweren Unternehmungen. Verschiedene Orte waren der Schaulplatz ihrer Tätigkeit. Keine Opfer und kein Schaden.

Neuer österreichisch-ungarischer Erfolg.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

In der Nacht vom 13. zum 14. November hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doro und das feindliche Flugzeugfeld von Bolina mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Trotz heftiger Beschädigung lehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Ein rumänisches Rollbild auf die deutsche Armee. Unter der von unseren siegreichen Truppen aufgefundenen Kapieren des Regimentsstabes des rumänischen Infanterie-Regiments Nr. 5, befinden sich Aufzeichnungen des Kommandeurs der 21. Division, General Lambru, die folgendes Urteil über die Heere der Mittelmächte enthalten: Ich verlange von den Offizieren der 21. Division, der Truppe klar zu machen, daß wir vor uns einen Feind haben, der seit zwei Jahren und drei Monaten kämpft, ohne das geringste an seiner militärischen Stoßkraft, mit der er zu Anfang ins Feld gezogen ist,

einzuübigen, und der Gelegenheit hatte, in viel höheren Betrag, als unsern, und in sumptigen Gelände anderer Länder zu kämpfen. Einem fürchlofen unternehmungsluftigen, entschloffenem Gegner wie er vor uns ist, müssen wir bestenfalls Internenungsgeist und dieselbe unbegrenzte Willenskraft entgegenstellen, vom Soldaten bis zum General.

Die anhaltenden Fortschritte an der Siebenbürgen-Front.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet in Ergänzung des getriggen deutschen Berichtes: Bei Orsova führten wir das rechte Czerna-Meer. Im Norden der Walachei verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir über 1600 Gefangene, 9 Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht. Am 1. Oktober haben die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Tolobes wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen nach uns abzugeben. Nördlich von Salovea sicherte ein russischer Vorstoß.

Dem rumänischen Bericht entnehmen wir folgendes: In Gegend von Dragoslavele dauerte der Kampf während des ganzen Tages an. Wir hielten unsere Stellungen. Am 1. Oktober wiesen wir auf dem linken Ufer des Schluffes alle Angriffe des Feindes zurück. Auf dem rechten Ufer haben wir unter dem Druck des Feindes südlich der Linie Nigoul-Sarracinesci ein wenig Boden auf. Im Nul-Tal dauert der Druck des Feindes hart an. Heftige Kämpfe werden in Gegend von Trimbusti geliefert. Bei Orsova und auf dem Südriver der Czerna lebhaft Kämpfe.

Eine rumänische Brigade, die durch ein Umgebungsmanöver den Grenzstamm im Tokus-Tal wiederzugewinnen versuchte, ist von deutschen und österreichischen Grenztruppen vollkommen aufgerieben worden.

Aus der Dobruđa

Es nichts Neues zu melden. Die „Königliche Volkszeitung“ liefert aus Sofia: In der Dobruđa herrscht verhältnismäßig Ruhe. Als und zu kommt es zu Vorbereitungen. Die „Sina“ der in Sofia angekauften Beute nach sich ihrem Ende. Es wurden geschätzt 30 000 Tonnen Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mineralöl, ungeheure Vorräte Getreide, Zucker, Kaffee, die für eine mehrmonatige Versorgung der rumänischen Dobruđa-Armee und Bevölkerung bestimmt waren.

Die Lage in Griechenland

Die „Morning Post“ berichtet aus Athen vom 8. November: Die letzten Forderungen der Alliierten sind übergeben der griechische Artillerie und Maschinengewehre und aller Munition an die Alliierten. Ferner soll auch die Benutzung der Eisenbahn ihnen übertragen werden. Für die griechische Regierung werde dieses Kriegsmaterial doch wertvoll, weil die Alliierten durch die Verteilung von Eisenbahn der Regierung in Athen gegen einen Angriff durch das nationale Heer von Saloniki geschützt hätten. Dagegen würden die Waffen und Munition dem kriegsgewinnlichen Teile des griechischen Volkes, das gegen Bulgarien steht, von außerordentlichem Nutzen sein.

Nach einem Telegramm des „Welt“ berichten aus Athen haben griechische Offiziere am 11. November französischen Offizieren alle Munitionsvorräte der griechischen Flotte übergeben, die sich in den Zeughäusern und Munitionsdepots der Inseln Korfu und Kyra befinden. Die griechische Flotte wurde durch eine französische Abdehnt und die Übergabe protokolllarisch aufgenommen.

Vom Seekriege.

Unverkündetl fortgesetzte U-Boot-Beute.

Heute liegen Nachrichten über zwanzig neue Schiffserkennungen vor. Besonders schwer ist davon die norwegische Handelsflotte betroffen.

Wahrscheinlich „Deutschland“ aus Amerika.

Nach einer Saager Meldung der „Frankf. Ztg.“ bezogte die „London Times“ aus New York: Das deutsche Handelsschiff „Deutschland“ ist bereits abgegangen.

3000 Pfund Kopfgeld für „Prinz Adalbert“.

Die „Times“ veröffentlichen eine Note, wonach der Kapitän und die Besatzung des englischen Interseebootes „E“ wegen der Zerstörung des deutschen Kreuzers „Prinz Adalbert“ die Summe von 3000 Pfund Sterling beanpruchen.

Englischer Postraub ohne Ende.

Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem dänischen Dampfer „Botnia“, der sich in inländischer Fahrt auf der Rønde von Kopenhagen-Förder nach Island befand, bei der Durchscheidung des Schiffes in Leith die gesamte Postpaket beschlagnahmt worden ist.

Der türkische Krieg.

Aus dem amtlichen türkischen Heeresbericht.

Am Laufe des Vormittags des 11. November waren vier feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Brüssel abgeworfen, die keinen Schaden verursachten; zwei Arbeiter wurden verletzt. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch die unigen vertrieben.

Au der persischen und der Tigris-Front beschloffen sich die Russen und die Engländer, da sie sehen, daß sie keine militärischen Erfolge erzielen können, mit Angriffen auf die unverteidigten Dörfer und Stämme und mit schamlosen Minderungen und Verherzungen. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen.

Alle Russen ins englische Meer.

Der Berner „Bund“ meldet: Die russischen Konsulate in Kairo und Alexandria haben alle in Ägypten wohnende russische Untertanen in dienstpflichtigen Alter angewiesen, ins englische Meer einzutreten.

Politische Uebersicht.

Ein Sieg der amerikanischen Friedensfreunde.

Die Bedeutung der Wiederwahl Wilsons. Zur Wiederwahl Wilsons bemerkt die „Köln. Ztg.“: Nur das unbedingte Friedensbedürfnis hat Wilson zum Siege verholfen und zugleich die Niederlage bereitet. Das natürliche Übergewicht der Republikaner über die Demokraten, ihre bessere Organisation, ihr trefflicher, matterer Kandidat, die finanzielle Unterstützung, welche die Finanzkreise ihm liehen, hat nicht gegen dieses Friedensbedürfnis, gegen den unbedingten Friedenswillen des Volkes aufkommen können. Es hat mit einer Deutlichkeit, die einfach nicht mißzuverstehen ist, den Kriegsscheitern von der Art eines Absturzfluges eine Abfolge erteilt und hat dafür einen Mann wie Hughes bereit, daß es keinen laien Friedensfreund, sondern einen unbedingten Kriegsgegner zum Präsidenten haben will. Der Friedensundgebung des Kongresses, der schon einmal dem Präsidenten ein Haft auf seinem abhässlichen Wege zugewiesen hat, ist dann eine noch viel gewaltigeres des Volkes gesolgt. Das ist die Bedeutung der Wiederwahl Wilsons zum Präsidenten von Amerika.

Das englische Volk darf die Wahrheit nicht hören.

Im englischen Unterhaus teilte am 8. d. M. der englische Generalstaatsanwalt Smith mit, daß Sir Emily Hobhouse, eine englische Journalistin, während der weiteren Kriegsdauer England nicht mehr verlassen dürfe, damit sie keine Gelegenheit mehr habe, der Sache der Entente zu schaden. Sir E. hat Belgien bereist und ihre Wahrnehmungen in einem Bericht niedergelegt, der der Wahrheit die Ehre gab und das Maß daran, von dem das belgische Volk das beste Einermehmen herrsche. In der „Nation“ sprach Sir E. über die Bereitwilligkeit Deutschlands zu Unterhandlungen über den Frieden und schloß daran den Wunsch, englische Staatsmänner möchten nun auch ihrerseits für den Frieden arbeiten. Schließlich erwähnte Sir E., daß Deutschland seine Kriegsgangarten gut behände.

Das alles war natürlich wieder dem Geist der von der englischen Regierung im eigenen Lande betriebenen Stimmungsmache gegen die deutschen „Sinnen“. Das englische Volk darf die Wahrheit über Deutschland nicht wissen, und wer sie ihm verheimlicht, wird im „freien Wilson“ mundtot gemacht oder als unbecommener Zeuge markiert.

Österreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Hand schreiben an den Ministerpräsidenten sowie eine Verordnung des Gesamtministeriums über die Errichtung eines mit weitgehenden Beugnissen ausgestatteten selbständigen Amtes für die Volkserziehung, zu dessen Präsidenten der Kaiser den Finanzminister Dr. Hofmann ernannt hat. Der Zweck dieses neuen Amtes wird in das Zusammenarbeiten erprobter Verwaltungsmänner und tüchtiger Praktiker des praktischen Lebens gelegt, welche letztere insbesondere in der Frage der Verteilung aller vorhandenen Lebensmittel auch die Verbindung mit den bestehenden Konsumenten-Organisationen herzustellen haben.

Anland. Die „Köln. Ztg.“ berichtet, daß Protopopow Stürmer aufsteht, um ihm Mitteilung über täglich einlaufende Berichte der Gouverneure über die Lebensmittelnot im Innern des Reiches zu machen. Der Mangel an notwendigen Lebensmitteln hätte eine so ernste Lage geschaffen, daß die öffentliche Sicherheit durch die ernigte Stimmung des Reiches in Gefahr bedroht sei. Eine derartige Verengung durchgreifender Maßregeln würde von unangenehmen Folgen begleitet sein.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nach Meldungen aus Washington ist der bestimmte internationale Spion Karl Grand verhaftet worden. Er wird von der deutschen Botschaft beschuldigt, einen Exprellungsversuch gegen die amerikanische Botschaft in Berlin zu haben. Er soll unter Druckungen verurteilt haben die Deutsche Botschaft zum Austausch von Privatbriefen zu bringen, welche heimlich aus Deutschland nach Amerika gingen sind. Nach einer weiteren Meldung ist Grand gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. Er erklärte, daß die Belege, die er der deutschen Botschaft zu verkaufen suchte, Mitteilungen über gewisse Effekten enthielten, in denen mit scharfer Erfolgsgewissheit auf die Effektenliste spezifiziert werden könnte.

Deutschland.

Der bayerische Gesandte in Dresden Graf Eduard v. Montgelas ist nach längerer Krankheit dort gestorben.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein und der Vizepräsident Dr. v. Giesebrand sind in Dienstangelegenheiten nach Warschau gereist.

Die feierliche Einholung der Leiche des gefallenen Prinzen Heinrich von Bayern fand am Sonntag in München unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Die Leiche hatte Frankreich angelegt. Dem Trauerzuge folgte u. a. zu Fuß der König von Bayern.

Der Wiederzusammentritt des Reichstags. Über den Wiederzusammentritt des Reichstags wegen der Beratungen über die allgemeine Zivil-Dienstpflicht ist man nach der „Z.“ in Reichstagskreisen der Meinung, daß der Reichstag im Dezember an eine Sitzung nicht zu denken sei. Der „Vorwärts“ schreibt: Der Reichstag wird auf alle Fälle mit der Angelegenheit befaßt werden, und zwar noch vor Weihnachten, da das Gesetz womöglich schon zu Herbst in Kraft treten soll.

Keine Verlängerung der Wehrpflicht. Im Zusammenhang mit der Wehrpflicht, die Einführung der Zivildienstpflicht war in einigen Blättern angebunden worden, als könnte oder sollte daneben auch wieder der Gedanke einer Verlängerung der Wehrpflicht etwa bis zum 50. Lebensjahre herangezogen werden. Wie das „B. Z.“ auf Grund von Erkundigungen an

zuländiger Stelle mitteilen kann, sind diese Andeutungen und Anregungen völlig gegenstandslos. Stehend ein Zusammenhang zwischen der Wehrpflichtfrage und der Einführung der Zivildienstpflicht besteht, und eine Verlängerung der Landsturmpflicht ist nach wie vor nicht beabsichtigt.

Ein Erlaß des Kriegsministeriums über die Schutzhaft. Das preussische Kriegsministerium hat am 28. Juli d. J. an die hiesigerortenden Generalkommandos einen Erlaß über die Schutzhaft gegeben, in dem nominale bestimmt wurde, daß Schutzhaft nur insoweit zu verhängen sein dürfte, als dies im Interesse der öffentlichen Sicherheit durchaus geboten erscheint, daß im übrigen jedoch als möglich auf Freilassung oder Abführung der festgenommenen in Gefangenenerlager oder in geeignete Orte Deutschlands und Stellung unter Polizeiaufsicht sowie auf Gewährung sonstiger Erleichterungen Bedacht zu nehmen gehalten werden, daß nur solche Personen in Schutzhaft verbleiben, die tatsächlich eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Alle unnötigen Härten müssen mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Schäden der Betroffenen und auf die Anstrengungen, welche die nach dem Kriege aus Anlaß der Schutzhaft erbobenen Kosten verursachen. So lösenwert dieser Erlaß ist, so muß doch betont werden, daß trotz dieser Maßnahme, die zu schon 3/4 Monat alt ist, sich außerordentliche Mißstände in der Schutzhaftverhängung gezeigt haben. Ein Erlaß allein genügt nicht, die nachgeordneten Instanzen müssen sich auch danach richten, oder, wenn nötig, dazu gezwungen werden.

Eine Erklärung Scheidemanns. Der Abgeordnete Scheidemann wurde von dem niederländischen „Antio-orlogsråd“ (Rund gegen den Krieg) brieflich befragt, welche Beweise er für die bestimmte Stelle seiner Rede vom 11. Oktober habe, in der er sagte, Frankreich und Belgien könnten jetzt schon ohne weiteres Wirtsoberleben und ohne Gebietsverlust die Räumung ihres Landes haben, wenn sie wollten. Diese Aussage kam erst am 30. Oktober im Scheidemanns Bericht, der darauf antwortete: Kein Journalist aller Deutschen teilen seine Ansicht, aber auch das Schweigen des Reichstanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könnte er nicht anders auslegen. Der Reichstanzler hätte ihm widersprechen müssen, wenn er ihm nicht innerlich zustimmte. So habe es sich bei der gezielten Erwähnung von „Kriegsgeheimnissen“ aus dem Reichstanzler gerade den Krieg mit Frankreich bedauere. Scheidemann schloß mit der Versicherung, er werde nichts unversucht lassen, um die Kriegführenden einander zu nähern. - Von den Gegnern Deutschlands wird bisher ein Entgegenkommen Deutschlands leider noch immer nicht gewünscht. Deshalb wird eine derartige - bisher nur von der Sozialdemokratie abgegebene - Versicherung, die nicht vorbehaltlos sein kann, ohne Einbruch bleiben.

Über die Leiden deutscher Gefangener in Frankreich berichtet ein deutscher Soldat, der in französische Hände geraten war. Er schildert, wie verächtliche Plünderer, welche die menschenwürdigste Behandlung verweigern, die er sich hierdurch zuzog, führte schließlich dazu, daß er in die Schweiz übergeführt werden mußte.

Ein belgischer Protest gegen den Arbeitsmangel. Aus Antwerpen meldet die „Express-Korrespondenz“: Wie voransprochen war, hat die Belgische Regierung eine Verfügung erlassen, die den Generalgouverneur angeordnet hat, zu erlassen. Aus Laere wird gemeldet, daß der belgische Minister des Auswärtigen Baron Depens sich einen Mitarbeiter der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated“ kommen ließ, um ihn zu erklären, daß es Deutschlands Schuld sei, daß Arbeitslosigkeit in Belgien herrsche. Die Belgier hätten alle Rohstoffe, Maschinen und Werkzeuge beschlagnahmt und die Ausfuhr von Metallwaren nach Holland verboten. Mit dem ihm eigenen Pathos bezeichnete Baron Depens die deutlichen Maßnahmen als einen „Sandel mit weißen Schläfen“, der der Weltöffentlichkeit und den internationalen Verträgen Sohn spreche und gegen den die belgische Regierung energig vorgehen müsse. Wie des öfteren bereits festgestellt, stehen die Anordnungen des Generalgouverneurs Wiffing selbstverständlich völlig in Einklang mit den einschlägigen Paragraphen der Haager Land-Kriegs-Ordnung.

Vom „Vorwärts“-Konflikt weiß die „Reiniger Volkszeitung“, die als unaufrichtiger Konflikt zwischen dem „Vorwärts“ abgedruckt und sich demselben kritisch auch die besondere Kritik „Aus der Reichshauptstadt“ zugelegt hat, allerlei Neues zu berichten. Da hat u. a. der „Vorwärts“-Redakteur Dümmig ein großes Schreiben an den Parteivorstand und den Geschäftsführer des Blattes, Richard Fischer, gerichtet, worin er sich mit den beiden entlassenen Redakteuren Lieb, Lindbagen und Strobel solidarisch erklärt. Dümmig hat darauf von dem Verlage ein Schreiben erhalten, in dem ihm die sofortige Enthebung von seiner Stellung mitgeteilt und das weitere Vorgehen der Räumung des „Vorwärts“ unterlagert wird. Des weiteren erklärt man, daß die „Vorwärts“-Redakteure Sohn und Willepp in einem Schreiben an den Parteivorstand vom 11. November sich die in dem Briefe Dümmigs angeführten Gründe zu eigen gemacht haben und die darin gezogenen Schlussfolgerungen für sich als verbindlich erachtet. Wenn diese beiden, wie zu erwarten ist, auch entlassen werden, so bleibt, wie die „Reiniger Volkszeitung“ schreibt, der ganze Redaktion nur noch der Funktionär-Reaktor Dr. v. Giesebrand, der von Anfang des Konflikts an mit Fischer und Müller durch die und dünn gegangen ist und ihm erfrige Parteigerichte geleistet hat. Willepp hatte übrigens schon vor einigen Tagen seine Funktion als verantwortlicher Redakteur niedergelegt, weil er wegen der Veröffentlichung der Erklärung der eben Drei, Lieb, Lindbagen und Strobel, in Differenzen mit der belgischen „Vorwärts“-Leitung gekommen war. Infolge dessen zeichnet nunmehr Müller selbst als verantwortlicher Redakteur. - Interessant ist dagegen die Tatsache, daß die Vertreter der Berliner Gewerkschaftskommission einmütig beschlossen haben, daß der „Vorwärts“ auch in Zukunft als Publikation von der Gewerkschaften zu gelten habe. Die Berliner Gewerkschaften haben dadurch ihren Gegenstand zu der politischen, im tabulierten Fahrwasser schwimmenden Leitung der Berliner Sozialdemokratie funktionslos gemacht.

Über die Ernährungschwierigkeiten

hat sich Generalfeldmarschall v. Sodenburg dem Reichstanzler gegenüber in interessanter Weise

gehört. Dem zur Veröffentlichung freigegebenen Schriftstück entnehmen wir folgende Stellen: „Unser Erstellen ist bekannt, vor wiewel ungeborenen Aufgaben unsere Pflichten für einen freigegebenen Auftrag des Landes gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. Da das Kriegsernährungsamt auf die Durchführung der Maßnahmen nur einen geringen Einfluss ausüben vermag, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der dazwischen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein in unserm Volke und Reiches geht. Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Nahrung zuzuführen. Sowohl aus dem Hungerkoeffizienten, dem Siegelrunde, wie auch aus anderen Indikatoren wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Verteilung zu bewirken. Im Siegelrunde soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Vermehrung beobachtet werden. Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der ständigen Steigerung der Produktion zu bestehen, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere Getreide, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Alle staatliche Regelung des Verbrauches muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Inneren davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung eines vaterländischen Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampf an der Front. Unser Erstellen bitte ich in eindringlichster Weise, allen Landesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie anzuhelfen, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsinvalidenarbeiter mit allen Mitteln zu beschaffen, stark Beschäftigten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pfflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonico in der Heimat beim Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken.“

Staatsrat und Vereinigter Landtag in Polen.

Das Reichsamt hat gemeldet: Der aus allen Schichten der Bevölkerung gewählte Reichsrat, an der Spitze der Landesregierung mitzuwirken, noch bevor ein geordnetes verfassungsmäßiges Staatswesen Platz greifen kann, hat den Herrn Generalgouverneur bestimmt, eine Verordnung zu erlassen, die die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden Staatsrates im Königreich Polen anordnet. Die Teilnahme der Wähler zu beschaffen, stark Beschäftigten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pfflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonico in der Heimat beim Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken.“

rat in folgender Weise statt: In den ländlichen Bezirken wählen die Kreisräte, in den Stadtfreien Warschau und Lodz die städtischen Körperschaften insgesamt 70 Abgeordnete. Diese Abgeordneten wählen ihrerseits nach den Grundzügen der Verfassungsnacht acht Mitglieder des Staatsrats, vier weitere Mitglieder werden vom Generalgouverneur ernannt werden, der auch den Vorsitz übernimmt. — Der Staatsrat berät die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe, hat das Recht zu Initiativanträgen und bereitet die Beschlüsse des Landtages vor.

Dem Landtag können ebenfalls Gesetzentwürfe und Anträge für das Land wichtige Fragen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Ihm steht ein Steuer- und Anleihegesetz zu. Damit er schon von vornherein bestimmte Aufgaben hat, ist ihm die Beschlussfassung über den in der Kreisordnung vorgesehenen Dotationsfonds über einen Landesmeliorationsfonds und über einen Fonds zum Aufbau der zerstörten Dörfer übertragen. Die Verhandlungen des Staatsrates und Landtages, an denen der Reichsamt als Kommissar der Regierung teilnimmt, werden in polnischer Sprache geführt.

Es soll damit ein erster Schritt zur Vorbereitung einer polnischen Staatsverwaltung getan werden. — Da die Durchführung der Wahlen und die erforderlichen Vereinbarungen mit dem k. u. k. Generalgouvernement Lublin noch längere Zeit in Anspruch nehmen, soll jedoch als möglich im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Behörden ein provisorischer Staatsrat für das Königreich Polen berufen werden.

Die Uniform der polnischen Armee.

Die Uniform läßt die Erinnerung an die ruhmvollen polnischen Soldaten Napoleons I. und an die heutigen polnischen Legionen wieder aufleben. Die Bluse ist ähnlich der Soldaten der letzteren; auf dem linken Oberarm befindet sich der polnische Adler in Metall in amaranthrotem Stern. Dieses Abzeichen befindet sich auf den Konspitzen der polnischen Mäntel zur Zeit Napoleons I. Als Kopfbedeckung dient die Kapuzenmütze mit dem polnischen Adler in amaranthrotem Felde. Die Wädelgarnituren der polnischen Legion sind beiseite. Als Kopfbedeckung der Kavallerie dient außer der Kapuzenmütze der Caput der polnischen Mäntel mit weißem Adler. Die bisherige Legion wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen.

Volkswirtschaftliches.

Ein Ausfuhrverbot für Kohlrüben jeder Art aus dem Königreich Sachsen ist erlassen. Zumbandhandlung werden bis zu 6 Monaten Gefängnis oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Die Drosselprämie. Die von der Reichsgetreidebelle kürzlich bisher gezahlte Drosselprämie von 12 Mark für die Tonne gilt nur noch für Brotgetreide-Vieferungen bis zum 15. November 1916 einjährig. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. Dezember 1916 wird noch eine Drosselprämie von 10 Mark für die Tonne gewährt werden. Für Brotgetreide, das nach dem 15. Dezember d. J. abwärts wird, darf nach dem Gesetz eine Drosselprämie nicht mehr gezahlt werden. Es liegt dabei im Interesse der Landwirte, die Abfuhrung nach Kräfte zu beschleunigen und noch möglich viel Brotgetreide bis 15. Dezember abzuliefern.

↳ Tarifvertrags-Verlängerung im Holzgewerbe. Nach mehrjährigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsamt des Innern, Maximalen Geh. Staats Dr. Caspar, zwischen dem Arbeitgeber-Schlichter und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung zustande gekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1918, verlängert worden sind.

Vermischtes.

* 55 Personen ertrunken. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Rio de Janeiro: Von der Brücke von Pont bei Rio de Janeiro sind am 1. Dezember in den Canal 55 Personen ertrunken, nur sechs Passagiere konnten gerettet werden.

* Eine ruhelose Grabhändlung ist auf dem Friedhof in Wriezen a. D. begangen worden. Ein unbekannter Täter drang in das Grabmal des Oberpfarrers Jung ein, öffnete den Sarg des Sohnes, der als Leutnant gefallen ist, und entwendete dem Toten den Helm, den Degen, die Ährenkrone, das Eiserne Kreuz und die beiden Epitaphen.

* Vorkist — Schwimmlange. In einer Zeitung fand sich kürzlich ein Zitat, in dem gegen Einleitung von einer Markt ein Rezept zur Herstellung von Honig angeboten wurde. Eine Dame, die das verlangte Honorar an die nur durch eine Offizier gekennzeichnete Adresse einlieferte, erhielt darauf das Rezept. Es lautet: „Werden Sie eine Biene.“

* Explosionsunfall. Oberhalb Rimburg explodierte ein mit 20 Personen besetztes Automobil. Zwei Fahrgäste sind verwundet und sieben schwer verletzt.

* Reinfall eines schlanen Bäckerleins. Ein Bionom der Umgebung von Tirschenreuth in Bayern sollte dieser Tage einen Ochsen an die Heeresverwaltung abgeben. Um einen höheren Preis zu erzielen, verarbeitete er den Ochsen vor der Abgabe nach Tirschenreuth nach einer angebliche „Gentersmahlzeit“, so daß das Tier immer dicker und dicker wurde und schließlich in fabelhaften Zustände der Reifezeit antrat. Doch mit des Geschickes Mächten. . . . Dem Ochsen ging bald der Schnauher aus, und er machte alle Mienen, noch auf dem Wege nach Tirschenreuth seinen Geist aufzugeben. Der Schicksal war, daß das Ochsen ungeschädigt werden mußte, zur großen Freude der Tirschenreuther, die auf unverhoffte Weise wieder einmal zu einem billigen, saftigen Stück Ochsenfleisch kamen.

Witze.

„Nun gehst auch Du dahin, der Pfleger hier, Mit dem sich keiner, keiner weihen konnte. In vierzig Kämpfen siegreich Dein Panier Sich stolz auf Deinem schlanen Fahrgewinn sonnte. — Die Deinen nicht allein verlieren Dich, Du Tapferster, — Aufschland weint um Dich!“
Unteroffizier E. Schöneble-Salle a. S.
Amt. Gefangenenerlager Merseburg.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.
Druck und Verlag von F. Köhner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen ist bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Plätze der Anzeigen nach Möglichkeit berücksichtigt.

Belastungsmachung.
Die nachfolgenden Feststellungen haben von uns die Berechnung zur Ausführung von Hausinstallationen zum Anschluß an das städtische Elektrizitätsnetz erfolgt:

1. Günther Viehmann, Gartenplan Nr. 6,
2. Paul Rudolph, Clobitzerer Str. 8, Nr. 4.
3. Paul Schippe, Weiße Mauer Nr. 14.
4. Stephan Rind, Burghr. 13.
5. Otto Schmidt, Karlt. 33/35.
6. Friedrich Wegner, Karlt. 8.
7. Albert Köhler, Gotthardtstraße Nr. 33.
8. Elektrische Überlandzentrale, Halle a. S.

Anlagen und Erweiterungen, die von vordringlich nicht aufgeführten 8 Kollateuren oder nicht den bestehenden technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, werden grundsätzlich nicht an das städtische Elektrizitätsnetz angeschlossen.
Merseburg, den 7. Nov. 1916.
Der Magistrat.

Ausgabe von Marmelade.
Der Stadt steht ein größerer Vorrat Marmelade zur Verfügung, die nur an Merseburger Einwohner zur Verteilung gelangen soll.
Um eine gerechte Verteilung zu erreichen, wird vom **Wittwoch den 15. November 1916** in den 14 Verteilungspunkten der Stadt an die hiesigen Einwohner bei Gelegenheit der Ausgabe der Fettmarken für die laufende Woche auf Antrag gleichzeitig Marmelade verabfolgt.

Jede abgabene Fettmarken berechtigt zur Entnahme von **175 Gr. Buttermarmelade**.
Zum **Freitag den 21. Nov.**
In Ansehung einer möglichst gleichmäßigen Verteilung dieser Butterverkaufsstellen die Marmelade nur an die zu ihrem Butterbezirk gehörigen Personen verabfolgt.
Merseburg, 14. November 1916.
Der Magistrat.

Futtermühen.
Dem Magistrat sind von den Herren Kommerzienräten Morz und Carl Weber hier **500 Zentner Futtermühen** unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.
Die Futtermühen sollen in Ansehung des Fehlers von Futtermühen in an unentgeltliche Einwohner der Stadt Merseburg zur Fütterung ihrer Schweine und des sonstigen Kleinviehs unentgeltlich abgegeben werden.
Melbungen sind am **Sonntag den 18. Nov. 1916**, vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—7 Uhr, im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 18, anzuhören.
Die Melbungen werden dort bekannt gegeben.
Die Ausgabe der Futtermühen erfolgt später nach Anweisung des Magistrats.
Merseburg, den 14. Nov. 1916.
Der Magistrat.

Städtischer Bier-Verkauf.
Am **Freitag den 17. Novbr. 1916**, nachmittags von 4 Uhr ab werden im Laden Burgstraße 16 **Bier** ausgegeben.
Die Ausgabe erfolgt nur an hiesige Einwohner und zwar für die Straßen:
Schreiberstr., Schulstr., Setanstraße, Seifnerstr., Seitenbeutel, Gitzberg, Steinstr., Stufenstr.,

Tricht., Lohmaler, Diesel Keller, Unter Altan u. a.
Jeder Käufer erhält 1 Gebirgs als der Hausbalt Mitalieder (bei 5 zum Hausbalt gehörigen Kästen also 6 Cc.).
Der Preis ist das Gebirgs 84 Pfennig.
Zur schnelleren Abwicklung der Aufträge wird dringend er sucht, das Geld abgehört bereit zu halten.
Merseburg, den 14. Nov. 1916.
Der Magistrat.

Romme in den nächsten Tagen nach Merseburg u. Umgegend Kaufe Altertümer, als: alte Postersche, alte runde Zische, alte Schreinerst., Schräute, alte Sofas, Glas, Porzellan u. Zable etc. etc.
R. 65 an die Exped. d. Bl.



Die Kinder
nehmen gern die wohl schmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Winterzeit bewahren. Seit fast 30 Jahren sind wirfames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien etc.

Wybert-Tabletten

Fordern Sie ausdrücklich Carmol
Carmol tut wohl.
Ist Carmol in der von Ihnen in Anspruch genommenen Verkaufsstelle nicht zu haben und wird Besorgung abgelehnt, so wenden Sie sich bitte an uns, wir veranlassen dann, dass Sie Gewinnschadens erhalten.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg, Mark.

Kriegsnotspende
Gaben erbitten:
Stadtrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
Stadtrat Ziehe, Große Ritterstraße 27
Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Butterverteilung.
Am Sonnabend den 18. November 1916
 soll gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen
 Kreisfettmarken in den bekannten Verkaufsstellen
Molkerei- und Landbutter
 angegeben werden.
 Auf jede Kreisfettmarke werden 70 Gramm Butter zum Preise
 von 86 Pfennig zugeteilt.
 Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
 Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens Donnerstagabend
 an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
 Merseburg, den 18. November 1916.
 Der Magistrat.

Versteigerung
von 2 Höfenvieh.
 Am Sonnabend den 18. November 1916, vormittags 11 Uhr
 findet seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
 in Erfurt, Südlicher Viehof, eine Versteigerung von
40 tragend, zur Zugleistung geeignet, Simmenthal, Rügen
 fatt.
 Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Vorzahlung an Käufer,
 welche ihren Wohnsitz in der Provinz Sachsen haben.

Die Gartenlaube
 Das
Lieblingsblatt
 der deutschen Familie

Mit dem Verbiatt
 „Die Welt der Frau“
 wöchentlich 25 Pfennig
 durch den Buchhandel
 und die Post

Gewinnauzug
 der
234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.
 5. Klasse. 7. Ziehungstag, 14. November 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne ge-
 fallen, und zwar je einer auf die Lots gleiche Nummer in den
 beiden Klassen I und II.

(Eine Gewähr. S. u. B.) (Rechnend verboten)
 In der W o r m i t t a g s - Z i e h u n g wurden Gewinne über 240 M.
 gezogen:

2 Gewinne zu 20000 Mark. 69494
 4 Gewinne zu 5000 Mark. 36082 190323
 74 Gewinne zu 8000 Mark. 2344 13889 20494 82129 41207 41637 43486
 67670 67882 66456 65616 66194 66725 66938 70397 81652 12487 128318
 157054 13236 16369 10376 10653 37005 91906 191284 214393 196219
 107272 199193 204631 204716 206538 206382 210215 210634 2303-0
 134 Gewinne zu 1000 Mark. 1948 2717 11386 15011 16339 17099 17695
 18498 20377 20581 27422 30690 38775 41719 41809 42388 43870 54314
 64057 83117 65421 65756 65590 70944 72335 73814 74934 81170 81881
 83907 84009 87853 91515 93238 104703 104693 108010 109995 112324
 113823 318026 120393 139284 140677 141915 150170 162400 180784 190656
 171023 170448 177824 181370 181640 1-7787 189174 190635 203799 209417
 210138 214490 214932 216732 221187 229220 231054 233793
 154 Gewinne zu 500 Mark. 231 4341 6759 8002 14387 15381 16092
 17993 19109 19482 22820 24353 24757 25193 29051 30092 31211 34538
 36793 48416 47116 49636 53937 54905 55154 54447 56201 57431 57890
 58229 60651 62013 70832 70869 77122 80051 82309 82854 84457 84990
 88880 90424 91349 92902 92181 95223 99018 99694 101997 110593 116973
 125700 129230 126495 127593 133555 136517 138308 138839 140224 140512
 141304 141447 141838 142005 142957 147016 151410 162891 168842 168178
 167106 166401 169880 172074 179071 185245 185489 186135 188330 191338
 194005 196218 198586 170704 199658 206375 202914 204062 217511 219101
 219194 220422 220388 221367 225709 226869

In der M i t t w o c h s - Z i e h u n g wurden Gewinne über 240 M.
 gezogen:

2 Gewinne zu 10000 Mark. 220393
 8 Gewinne zu 5000 Mark. 117612 145821 174855 224396
 92 Gewinne zu 3000 Mark. 2083 2169 6938 7880 11929 20160 24464
 24587 28015 37857 40135 40531 47160 50719 71259 78981 78039 77122
 18119 82072 82963 108749 108695 110980 115660 117663 124308 124882
 182795 182955 183084 187413 182432 184180 184302 190128 173598 186481
 138139 132907 188381 186479 221590 228635 229209 230033
 144 Gewinne zu 1000 Mark. 980 1427 3348 12170 15640 20770 29384
 31343 34892 36876 38878 41618 45783 48305 50960 56677 61643 62423
 62651 63187 64970 64488 74449 76291 77660 78971 82948 87809 96845
 97077 100236 102716 104778 113380 115444 117050 120567 121422 124665
 130645 139217 159984 140464 142304 146072 146201 147064 168882 156949
 158047 169682 163880 170715 177447 180971 184676 187876 191208 188887
 200840 202681 202360 204398 206124 207446 212998 215069 218022 224009
 223696 228084 231129
 198 Gewinne zu 500 Mark. 641 1482 5945 5640 15093 17978 22155
 22018 22449 22916 23070 91441 31275 32739 34025 36056 38344 40104
 40727 40744 41586 52835 54890 58205 67422 62552 62882 69018 63292
 69226 69787 70292 71081 78015 79915 79871 80579 80562 87683 91650
 94231 94581 94705 97194 101117 102298 104366 110337 110581 113763
 114844 118009 120389 122936 124707 125092 128288 125446 129467 131692
 130028 127587 138630 130717 141259 144065 146267 150876 151210 138141
 154763 160230 172820 172798 174110 176523 178239 183727 187706 186026
 186214 181899 182848 184451 196954 197397 200172 206354 205675 212520
 213474 216111 213077 228006 224582 226762 230977 231237 231513

Am Gewinnsatz verblieben: 2 Gewinne zu 30000, 2 Gewinne zu 10000,
 2 zu 7500, 2 zu 6000, 2 zu 5000, 4 zu 4000, 16 zu 3000, 30 zu 1500, 60 zu
 1000, 156 zu 500, 2104 zu 500, 4416 zu 1000, 5934 zu 500 Mark.

Kaiser - Panorama
Merseburg, Weißenfeller Str. 1.
 Nur noch bis Sonnabend!
 An der Front zu unseren Truppen vor Verdun.
 Eintrittspreise: Erwachsene 3, Kinder 10 Pfg.
 Geöffnet: Sonntag von 2 Uhr an, Wochentage 8-10 Uhr.

Stoffwechsellanarbeiten, Nervenleiden.
 Blutarmit, Schwächezustände, Nerven, Magen-, Darmleiden, Gicht,
 Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankh., Leber- u. Nieren-
 leiden um Veranschaulich. d. Krankheits- u. Heilungs- u. Heilungs-
 Verfahren ohne jede Veranschaulich. u. d. Heilungs- u. Heilungs-
 Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium Berlin, Zimmerstraße 95/96



**Damen-
 Kostüme**

solide Massanfertigung
 nach Wiener Modellen.
 Bei Verwendung von besten Stoffen
 und Zutaten von 110 Mark an.

Frz. Hildebrandt
 Schneidermeister
 Burgstrasse 5.

Jugendpflege.

Im Auftrage des Herrn Königlich Preussischen Regierungspräsidenten
 findet **Donnerstag den 23. November, vorm. 10 Uhr in Merseburg**,
 in der **Königlichen Turnhalle Wilhelmstrasse** eine Konferenz, Katz.
 betr. Durchführung des Ministerialerlasses vom 5. Oktober über
 Jugend- und Familienabende.
 Es werden dazu alle Leiter und Leiterinnen der in dem
 Verein zur Förderung der Jugendpflege in der Stadt Merseburg
 infamenschäftlichen Jugendvereine alle Schriftleiter, Geschäft-
 lehrer und Lehrerinnen sowie alle, die Interesse für das Werk
 der Jugendpflege und Jugendbildung haben eingeladen.
 Merseburg, den 14. November 1916.
 Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Jugendpflege
 in der Stadt Merseburg (G. V.).

Für unseren Abraumbetrieb „Gute Hoffnung“ bei Roßbach
 suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt einen

Bauschreiber,
 welcher mit den vor kommenden Arbeiten möglichst schon vertraut ist
Döring & Lehmann A.-G.
 für Bergwerk, Erd- und Bauarbeiten,
 Betriebsleitung Hüttenstadt,
 Vork. Vennmark (Hav. H. W.).

Tüchtige Erdarbeiter
 und Arbeiterinnen
 stellt ein
Heinrich Scheven, Ammonialwerk
 Leunawerke b. Merseburg.

Tüchtige Arbeiter
 finden bei dem auf Werk Leuna üblichen Lohn Beschäftigung.
 Zu melden bei
 Bauführer **C. Eckardt, Güterbahnhof Merseburg, gegenüber der Gasanstalt.**

Mehrere kräftige
Handarbeiter
 stellen sofort ein
B. Herrich & Co.

Tücht. militärfreie Bauschreiber
 für Baufelle Leunawerke sofort gesucht.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Halle a. S. Halle a. S. Halle a. S.
Carl Lingesleben, Zweigbüro Südstraße Nr. 55.

Zum Wäschesticken,
 sowie alle Art Buntstiche empfie-
 helt sich
Marta verw. Hörlehs,
 Markt 27 L.

Pir. Daumenberger:
 Vortrag im Tivoli
 Freitag d. 17. Nov., abds 8 1/2 Uhr.

Cinophon-Theater
 Gr. Ritterstr. 1.
 Programm von
Donnerstag bis Sonntag.
 Eine moderne Holzfabrik.
 Interfant.
 Meyster-Woche. Kriegschaun.

Schuhpalast
Pinkus.
 Originelles Lustspiel in 3 Akten.
Der Ring der
Pharaonen.
 Drama in 1 Vorpiel u. 3 Akten.

Tüchtigen Friseur-Gehilfen
 zum sofortigen Eintritt sucht
H. Wittenbecher, Großhagen.
1 Bäckergeresse
 wird sofort gesucht.
 Gustav Weber, Sand 20
Einen tüchtigen militärfreien
Hotel-Hausdiener
 sucht bei hohem Gehalt
Müllers Hotel.
 Zuver ähigen, kräftigen

Arbeiter
 stellt per 27. ec. für dauernde Be-
 schäftigung ein
Paul Lützkendorf,
 Holzhandlung.

Für die Holzstraße wird für
 sofort ein
tüchtiges Hausmädchen
 gesucht. Zu melden zwischen
 11-1 Uhr Hofstraße, Seifenthr.
 Ordentliches, ehrliches
Mädchen,
 welches in der Hausarbeit Beschäftigung
 wünscht, am 1. Januar 1917 gefucht.
Frau Martha Schlacht,
 Gotthardtstr. 13.

Fleiß. tüchtig. Dienstmädchen,
 nicht unter 18 Jahren, zum 1. Janu-
 ar gefucht.
Frau Wiegand, Ober-Altenb. 11.
 Gesucht sofort ein anständiges
Hausmädchen.
Kranzenthans.

Sauberes, tüchtiges
Mädchen für Küche u. Haus
 zum 1. Jan. oder früher gefucht.
Frau Reg.-Kat. Ullmann,
 Am Bahnhof 1. vt.
Goldene Kette mit Herz
 verloren gegangen. Gegen Be-
 lohnung abzugeben.
H. Ritterstr. 1 im Laden.
Vortemonnaie mit Zahnt
 gefunden. Abzah. Zietmarkt. 61.
 Hierzu eine Beilage.

Unfre Feinde in ihrem wahren Licht.

Man muß es unfern Feinden lassen: sie reden eine offene Sprache über das, was sie mit uns vorhaben. Auch ist es noch nicht so lange her, da man es in England nicht wahr haben wollte, daß der Viererband es auf die Vernichtung Deutschlands abgesehen habe. Die englischen Zeitungsblätter fanden es damals für unangezeigt, sich ein gewisses Mäntelchen umhangen und so zu tun, als ob ihr Kampf nur dem preussischen Militarismus gelte, dessen Druck auf den ganzen Welt teilte. Das war auf die Neutralen berechnet. Die glauben sie aber jetzt soweit in der Falle zu haben, daß sie die Waage wieder fallen lassen können. So sieht man jetzt fast täglich in den englischen und französischen Blättern Aufsätze, die die Notwendigkeit der Zerstückelung und Zerschmetterung Deutschlands als eine Selbstverständlichkeit betrachten und nur noch darüber handeln, wie das im einzelnen gemacht werden soll. Daneben wird, um diesen Plänen den nötigen Nachdruck zu geben, der Satz der Köpfer gegen Deutschland in planmäßiger Aufgepfiffen. Den Gipfel hierin erreicht zweifellos ein Aufsatz des Pariser „Figaro“ mit der Überschrift: „Der Haß“.

„Das Feuer, das dem Altar des Hasses“ heißt es da, „muss geblüht, der Wein des Schreckens muss getrunken werden. Das Mutterland zählt nicht seine Toten, schämt sich nicht die Trümmer ab, sondern schaut nur hinüber nach Omen mit jähnelnischen: Morgen! Morgen! Die Ara des Hasses beginnt. Auch der Engländer weiß zu fallen und kann es länger als ein Jahrhundert, wenn es sein muss. Ich habe nur die deutschen Mütter, wenn die Söhne Cromwells als die ersten den Rhein überschreiten.“

Diese Auslassungen zeigen uns, was unfern Feinde und unserer Heimat bevorzugen würde, wenn unsere Feinde ihr Ziel, an den Rhein zu kommen, erreichen würden. Mit einer ihmeligen Offenheit wird hier der furchtbaren Bevölkerung Deutschlands und Nordamerika, das England und Frankreich diese Drohung in die Tat umsetzen würden, das zeigt uns die Geschichte, zeigen uns die Grausamkeiten und gemeinen Verbrechen, die der Weg englischer Kolonialpolitik in Asien und Afrika bezeugen, zeigen uns die brennenden Gorden Ludwigs des Vierzehnten, deren verdorbenen Sprossen wir heute noch in deutschen Gärten begossen. Sie sind noch einmal, worin wir kämpfen? Um nichts weniger als Haus und Hof, Weib und Kind, Heimat und Vaterland! Sehen wir dem Haß unserer Feinde die Tat entgegen, die Tat der Waffen und die Tat des vaterländischen Opfers, dann, aber auch nur dann werden wir siegen und unser Vaterland vor dem Haß und der Wache der Feinde bewahren.

Provinz und Umgegend.

1. Zeil, 14. Nov. Eine Besetzung wurde von der Sanitäts-Einheitsabteilung geführt, wobei auch der Lokomotivführer Galtzer in Zeil, weil er den von ihm geführten Güterzug in Kilometer 12 der Strecke Weichenau bis nach dem Abzug des Besatzungstrains, der Besetzung der einen in das Gleis ragenden Stochschwelle, die sich gehoben hatte, rechtzeitig zum Halten brachte.

Alle und Else.

Roman von E. Kriteberg.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Alle hatte eines Tages eine Beschriftung von ihrer Mutter an den Professor auszurichten gehabt und wusste, daß von einer wirksamen Störung der Privaträume durch ihres Mannes Praxis nicht die Rede sein konnte. Er hatte ihr also die oberen Räume nur angewiesen, um sie möglichst weit aus seiner Nähe zu verbannen. Das war gut für sie, würde den Verkehr erleichtern, aber es war doch eine Bitterkeit in dem Rästel, mit dem sie der Mutter dankte für die Fürsorglichkeit ihres Sohnes. Das entging der alten Dame nicht und machte sie noch verlegener. Aber dann öffnete sich die Tür zu ihres Wohnzimmers, und da war alles andere vergessen über der glücklichen Überraschung, die sich der jungen Frau bot, und die sie laut aufschrien ließ. Überall, wohin ihr Auge traf, altgewohnte, liebe Gegenstände: die schöne Photographie aus der Mutter Salon, der entzückende venezianische Kronleuchter, der Schreißel mit dem Perlmutterantennen, sogar die wenig stehende, grüne Vase, die nicht auf dem Kamminie. Und dort am Fenster hinter den fremdlich grünen Topfgehäusen ihres Wäschzimmers stand der alte, morphe und doch geliebte, vertraute Gefährte ihrer Jugendzeit, ihr Väterchen, und darauf lag das Buch, das sie bei ihrer letzten Besuche von daheim mitzunehmen vergessen hatte. Alles wie zu Hause im Gartenhäuschen, aber so viel behaglicher, wohlgelichter als dort. Da waren nicht mehr die blühenden, das Auge beschwichtigenden Geblümen an der Postlar der schönen alten Nische, keine zerfallenen und verlassenen Beuhnen an den Vorkerfen!

„Ist er völlig benommen.“
„Das habe ich dir zu danken, Mama!“ rief sie hervor.
„Nein, mein Kind, das hat Dietrich veranlaßt. Ich habe sogar die Besichtigung gehabt, die alten Sachen könnten auch die alten Zeiten mit ihren trübten Erinnerungen bei dir lebendig machen, Dietrich aber meinte, jeher bringe an der Heimat, und sei es auch noch so trübselig für ihn gewesen, und er möchte doch gern, daß du dich nicht bald heimlich bei uns aufhältst — und daß ich auch mein Segenswunsch.“

„Da rief Alle voll Qual: „Kannst du das wirklich wünschen, Mama? Weißt du, was für eine Mühsal dir die armenhülte Klavierlehrerin vielleicht ins Haus bringt?“
„Ich weiß nur, daß du meines lieben Sohnes junges Gewand bist, und das genügt mir. — Nun mache dich

Magdeburg, 14. Nov. Beginnend mit dem 3. oder 10. November, eine Besatzungstrain p. n. r. a. l. e. x. 3. o. u. n. a. l. i. t. e. r. in Mitteldeutschland geplant. Die Güter werden an einem der betreffenden Sonntage in Magdeburg ankommen und nach einem kurzen Aufenthalt am Abend in den Tagen von Montag bis Mittwoch umfangreiche Besichtigungen in Magdeburg und Umgebung vornehmen. Gezeigt soll ihnen werden das Kaiser Friedrich-Werk, der Dom, der Klosterbergbau, das neue große Wasserwerk; bei gutem Wetter ist auch eine Dampferfahrt beabsichtigt; ferner sollen große Werke, u. a. n. Krupp, Voite, eine Zuckerraffinerie und die großen industriellen Anlagen in der Umgebung besichtigt werden. Am Donnerstag fahren dann die Journalisten nach Leipzig, um ihnen die Deutsche Wärderei und das Städtische Museum gezeigt werden sollen und wo sie im Gewandhaus Konzert hören werden.

Magdeburg, 14. Nov. Gelesen sind hier der 19. ordentliche Verbandstag des Reichsverbandes gewerblicher Genossenschaften der Provinz Sachsen, e. V., mit dem Sitze in Halle a. S. statt. Nach dem Berichte des Verbandsdirektors E. Friedrich-Halle a. S. gehörten dem Verbande am 1. April d. J. 51 Genossenschaften an, während der Beitritt von weiteren 26 Genossenschaften in Aussicht steht. Dieses Resultat bezeugt, daß die genossenschaftliche Selbsthilfe noch niemals zu einer solchen Bedeutung gelangt ist, wie im Laufe des Weltkrieges. Beschlossen wurde, nach Möglichkeit genossenschaftliche Lehrtätigkeit neben zu führen. Verbandsdirektor Koerfers-Berlin legte in seinem großartigen Vortrage über die Mitwirkung der Genossenschaften bei der Ueberleitung von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft, den Rahmen fest, in welchem das Wirtschaftswesen sich im Frieden zu vollziehen habe, um das Vordringen des Deutschen Wirtschaftswesens zur Bewahrung zu treiben, zu vereiteln.

Gumburg, 14. Nov. Eine feste Preisabartung ist im letzten Viertel des Jahres einigermassen in der Provinz gerühmter Schinken, Knackbrunn, Zungenfleisch u. dergl., alles in tabellarischer Reihenfolge und Güte. Ein Landwirt auf dem rechten Ufer der Saale hatte diese Schätze bei der amtlichen Verkaufsaufnahme verschwiegen, die Polizei kam aber dahinter, nahm sie ihm weg und brachte sie auf der Preisabartung zum Verkauf. Im Viehhafen sollte es natürlich nicht sein.

Glückburg, 14. Nov. In dem Grundstück des Tischlermeisters August Bemm, Ackerstraße 9, entstand heute früh gegen 9 Uhr ein Brand, der die im Hofe stehende massive dreistöckige Werkstatt mit sämtlichen Vorräten, darunter fertige Möbel, zwei Loren Holz, Lein, Spiritus usw. im Werte von etwa 30 000 Mark, vollständig vernichtete. Alle Umringungen des Feuers wurden die Keller Räume festgesetzt, in denen sich der Heizungsapparat für die Dampfheizung befindet.

Gräfenhain, 14. Nov. Ein trauriges Kriegsbebild hat sich dieser Tage hier. Vor der Wirtschaft am Bahnhof stand Friedend und Hadernd im kalten nebligen Morgenrauschen eine junge Frau von schönen Gesichtszügen, in düsterner Kleidung, das Haar abgelenkt, der Kopf entblüht, mit tiefen Wunden bedeckt. Ihr starrer Blick verriet, daß sie ihre Eltern nicht mehr beherzichte. Wie der „Allgemeine Anzeiger“ für Zeitz-Weitz schreibt, schickte die Frau zu den Kriegsvätern. Ihr Mann im Krieg, hat sie sich verriegelt, sich mit einem Auswanderer eingekauft, was ihre die Gefangenschaft und ein Jahr Judentum einbrachte. Sie verlor den Verstand darüber und ist jetzt zum Suchtsüchtigen in eine Anstalt gebracht worden.

recht schön zu deinem Ehrentage, mein Kind. Christine wartet darauf, dich zu schmücken.“
Sie streichelte ihr das blonde Gesicht, küßte sie auf die Stirn und glog. — Und da ercht Frau Christine herein, ein weißes Seidenkleid über dem Arm, und ganz geschäftsmäßig, als ob sie sich einer Besichtigung und ein paar Minuten in dinstlichen Verhältnissen von Alle getrennt hätte, sagte sie, auf das Kleid deutend: „Es ist zwar in einem ersten Atelier gearbeitet, aber ich hab schon daran nähen müssen, alles Schulerarbeit!“ — Doch wenn Sie dazwischen bleiben, werden wir bis zum Gier nicht mit dem Anziehen fertig sein.“

„Sie küßte sich mit beiden Händen an den Kopf. „Christel, Christel, das alles ist wie ein toller Traum! — Die ungläublichsten Dinge ereignen sich in der natürlichsten Weise von der Welt!“ Mir graut vor dem Erwachen.“

„Mir graut viel mehr davon, daß Sie noch im Traum aus ihrer Rolle fallen werden.“
„O Christel, du hast einen rauhen Willkommen für mich... und Woff ist überhaupt nicht da... gerade ihr beiden, meine Liebsten und Getreuesten, geht am härtesten mit mir um...“

„Wir nehmen bloß die Dinge, wie sie liegen, und wir mögen, daß Sie das auch täten. — Aber ich sehe eben, hier stellt sich ein Haken am Kleide, den will ich schnell noch richten.“

„Sie sah sich langsam im Zimmer um und während ihr Blick über die Zeugen ihrer trübseligen Vergangenheit glitt, kam es ihr, wie wenn Frau Hermann gefürchtet hätte, die alten Zeiten mit all ihrer Not stiegen wieder vor ihr empor, und eine Angst befiel sie, daß sie meinte, erschrecken zu müssen. Sie fiel zu einem Fenster, um es aufzuschließen, aber es zeigte ihr, daß es die Tür zu einem kleinen Balkon war, der einem ersten, vorliegenden Blick den Seitenflügel des Hauses bildete. Sie trat hinaus und lehnte sich über die Brüstung, um die frische Frühlingsluft ihren heißen Kopf kühlen zu lassen. Ihr gegenüber lag die Wohnung ihres Mannes, und loben trat der Professor zum Aussehen angekleidet, aus der Tür. Er sah einwärts geschäftig, aber während er über den Seitenflügel schritt, sah er ein wenig zurück, vorlebensden Blick zu ihren Fenstern empor. Als er sie sah, zog er den Hut, doch der Ausdruck seines Gesichts änderte sich nicht, und er hielt sich nicht auf.“

„Das ist dein Hochzeitstag!“ dachte sie, und sie lachte in ihrer Bitterkeit kampflos laut auf, daß Christel, die loben zurückkehrte, erschrocken an der Tür stehen blieb und sie misgünstig betrachtete.“
„Sie schloßen ja sehr vergnügt“ ...

Rodurg, 14. Nov. Durch Zufall bemerkte ein Hauswarter beim Abholen von Postkästen im hiesigen Hauptpostamt durch das Schließwerk wie der Hofschaffner durch ein zurückgekommenes Feldpostpaket mit den Händen beschäfte, um es dann in der Hofschaffner verdingen zu lassen. Der Beobachter teilte das Geschehene einem anderen Postbeamten mit, und dieser ermittelte Anzeige bei der Hofschaffner. Bei einer in der Wohnung des M. sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden eine ganze Anzahl Beutepakete, von Postbeamten herbeibringend, vorgefunden und beschlagnahmt. Monds, der 27 Jahre im Dienst ist, wurde sofort in Haft genommen. Seine Verhältnisse sind gute, so daß nur der Gang zum Stehen den Mann zur Gehobere veranlaßt haben kann.

Holba, 14. Nov. Mit Zustimmung des Großherzoglichen Staatsministeriums in Weimar hat der Bezirksdirektor für den II. Verwaltungsbezirk folgende Höchstpreise für Güter festgelegt: 1. für den Verkauf von Gänsebraten an den Händler: a) bei Gänzen bis 8 Pfund 1,75 Mk., b) bei Gänzen von 8 bis 12 Pfund 2 Mk., c) bei Gänzen über 12 Pfund 2,25 Mk. für das Pfund; 2. beim Verkauf von Gänsebraten oder Gänsern an den Verbraucher: a) bei Gänzen bis zu 8 Pfund 2 Mk., b) bei Gänzen von 8 bis 12 Pfund 2,25 Mk., c) bei Gänzen von über 12 Pfund 2,50 Mk. für das Pfund. Der Höchstpreis verbleibt für geschlachtete und trockene gereinigte Gänse, die 18 Stunden vor der Schlachtung nicht gefüttert sein dürfen, beim Verkauf an den Verbraucher für handelsmäßige Alimandungen. Uebergehörungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Osana, 14. Nov. Die hiesige Gesellschaft hat beschließen, den 7. und 8. Dezember in die Winterferien. Allerdings soll er nur für das Winterhalbjahr, gegebenenfalls bis zum 1. Mai gelten.

Therms, 14. Nov. Eine längere Ausbreitung führte in der Gemeindeverwaltung eine Ministerialverordnung herbei, nach welcher der Stadtgemeinde nahegelegt wird, im Schatzhof eine eigene Molkerei anzulegen. Die Herstellungskosten der letzteren belaufen sich nach einer Meldung der „Sonne“ auf 6000—7000 Mark. Der Gemeinderat hielt diese Anlage für zwecklos, da es an der erforderlichen Milch fehle, und beantragte den Gemeinderat, gegen die beschriebene Verfügung vorzugehen zu werden. Für den Fall aber, daß auf die Anlage letzters des Staatsministeriums bestanden werden sollte, soll festgestellt werden, ob, bezw. welchen Betrag der Kommunalverband zu diesen Kosten leisten will.

Jahna, 14. Nov. In den letzten Nächten sind in der hiesigen Ghanottefeste für 1100 Mark Treibriemen geflossen.

Eitelberg, 14. Nov. Mit dem Fällen von Weichholzbaum in der Nähe von Zeitz, begonnen werden. In den hiesigen, herabgelassenen und fürstlichen Solbergischen Forstbezirken sollen dieses Jahr über 20 000 Weichholzstämme gefällen werden. Der Abtrieb dieser Holzstämme hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, besonders nach dem Abtrieb des Hartholzes in Zeitz, Eitelberg, Halle, Halberstadt, Braunschweig und Silesien. 1. Zeitz, 2. Eitelberg, 3. Halle, 4. Braunschweig, 5. Silesien.

„Ach freilich, Christel, wenn ich heute nicht einmal vergnügt sein sollte! ... Denke doch, die Frau eines berühmten Professors bin ich... und wie ich glaube, obendrein eines sehr reichen Mannes! Wir werden nicht mehr Wohlhaben zu essen brauchen und als „Mittelschicht“ beschaffen, weil er ein hübsches ist — und am Ende bekommen ich eines Tages auch wirklich noch ein weißes Kleid mit ledernen Gürtel, wie ich es in meiner Krankheit gekannt habe.“

„Vorläufig ist nur Crepe Chiffon“ unterbrach Christine in ihrer nächsten Weise — „und jetzt werden wir uns anziehen.“

Während des Ankleidens fielen Alle plötzlich mit heissem Schweiß die Wange ins ein. „Ich hatte die wunderbarst ganz vergessen, Christel, kannst du das glauben? ... Natürlich werden sie zum Diner kommen.“

„Nein, sie sind verreist. Das ist doch verblüffend. Und keiner freut sich mehr, als der alte Herr. Wenn der Sprüchel Frau Professor geworden wäre, hätte er sie alle ausgebreitet, meinte er.“

„Mir auch“, versicherte Christine energisch, „ich bin bereit, aber ob sie es sind!“ ...

Als Alle eben im Begriff stand, sich zum Diner nach dem Erdgeschoss zu begeben, klopfte es, und der Professor trat ein. Er war im schwarzen Gesellschaftsanzuge, außer im Frack, es sollte eine einfache Familienfeier sein, außer den Angehörigen waren nur Doktor Schwengers und die Frau Kammergärtnerin Schwarz geladen.

„Ich hoffe, du bist ein wenig zufriedener mit deinem neuen Heim“, sagte er mit einem warmen Blick. „Selbstverständlich wird jeder Wunsch, den du noch haben solltest, gern erfüllt.“

„Welchen Wunsch könnte ich noch haben, nachdem du in einer Weise für mich gekämpft hast, die mich beglückt und belohnt zu gleicher Zeit! Ich danke, danke dir.“

Sie streckte ihm impulsiv bezüglich die Hand entgegen, und während sie ihm ein wenig länger ansah, ließ langsam ein helles Rot in ihr Gesicht.

„Es ist die Hand tauglich, ergreif sie ganz mechanisch. So! Das hier, das hier, bewundernd an ihre Züge schloß, hatte sich ihm selbst in ihren Schmucklosen, mehr praktischer als schönen Alltagskleidern entzündet, jetzt aber, in dem weißen, feierlichen Gewande, das mit seinen weichen Falten ihre graziose Gestalt erg umschloß, erblühte sie zu einem vollen blendenden Zauber.“

(Fortsetzung folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Marlechen

im Alter von 16 Jahren können wir es nicht unterlassen, allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren innigsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Schöne für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Fritsche mit seiner lieben Schuljugend für den erhebenden Trauergesang. Innigsten Dank der Jugend zu Zützdorf, Bendorf und Körbisdorf, welche ihr das letzte Ehrengelot gaben. Dies alles hat unsern Herzen sehr wohl getan.

Dir aber, liebe Tochter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in alle Ewigkeit nach.

Zützdorf, den 13. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Rudolf Hünze, z. Zt. im Felde, nebst Frau und Kinder.

Ach scheiden, immer scheiden,
Das ist ein hartes Wort,
Befehl v. z. Deinem Leiden
Gingst ruhig sanft Du fort,
Von allen Deinen Schmerzen,
Die Du getragen hast
"eduldig ohne Murren"
Die kurze schwere Last,
Bis endlich war gekommen
Für Dich die bessere Zeit.
Da hat Dich Gott genommen
Zu sich ins Himmelreich.
Deiner Eltern Liebling warst ja Du,
Warst ja immer gut und brav,
Noch im schweren Leiden, welches Dich betraf,
Noch in letzter Lebensstunde
Klänge von Deinem Kadmunde:
„Liebe Mütter weine nicht,
Mutterherz vorzage nicht,
Denn mein Geist verheißend spricht,
Dereinst in jenen lichten E-Öhn
Werden wir uns wiedersehen!“

Ruhe sanft in stillen Frieden!



Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres heissgeliebten Sohnes und Bruders **Albert** sagen wir hierdurch allen innigsten Dank.

Die tieftrauernde Familie **Urban** und Angehörige,
Wallendorf, den 15. November 1916.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 14. November bis 20. November 1916 ist die Höhe der auf den Kopf der Bevölkerung des Fleischvertragsbezirks Merseburgs entfallenden Fleischmenge festgelegt auf:

- 150 Gramm Schlachtdiebfleisch mit eingewachsenen Knochen oder
- 120 „ Schlachtdiebfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Ober- oder
- 300 „ Wildbret, Fleischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlich des Dosengewichts.

Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hühner bis zu 1/2 Jahr mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

Merseburg, den 15. November 1916.
Der Magistrat.

Höchstpreise für Hafenernährmittel.

Durch die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichszanklers vom 2. November 1916 sind folgende Höchstpreise für Hafenernährmittel festgelegt worden:

1. **Heilerpreis.**
Der Preis für Hafersflocken, Hafergrieße und Hafermehl, lose in Säcken verladen, darf beim Verkauf durch die Hersteller 74 Mfr. 80 Wfg. für 100 Kg. netto frei Empfangstation des Großabnehmers nicht übersteigen.

Der Höchstpreis gilt ausschließlich Sach- und für Barzahlung innerhalb 14 Tagen nach Empfang.

2. **Kleinverkaufspreis.**
Beim Kleinverkauf dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

- a) für Hafersflocken, Hafergrieße und Hafermehl lose: 44 Wfg. für das Pfund;
- b) für Hafersflocken und Hafergrieße in Packungen: 56 Wfg. für 1 Pfund-Packung;
- c) für Hafermehl in Packungen: 82 Wfg. für die 1/2 Pfund-Packung.

Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kilogramm einschließlich.

Bei Hafersflocken, Hafergrieße und Hafermehl, lose oder in Packungen, die sich am 3. November 1916 bereits im Kleinhandel befunden haben, kann für Verkäufe, die bis 26. November 1916 stattfinden, die Forderung eines höheren Verkaufspreises ausnahmsweise nachgelassen werden.
Anträge auf Vermittlung dieser Ausnahme sind schriftlich unter Beifügung der Unterlagen für den Einkaufspreis beim

Magistrat der Stadt Merseburg, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 17, einzureichen.

Die Überschreitung der Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mfr. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wenn der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingeschlagen werden ohne Unterschied, ob sie dem Käufer gebohrt oder nicht.

Merseburg, den 10. November 1916.
Der Magistrat.



Naumann's
weltberühmte deutsche
Näh-Maschinen

für Familiengebrauch u. Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur modernen Kunststickerei. Nähen vor- und rückwärts.
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.
:-: Schmidt'sche Waschmaschinen neuester Konstruktion :-: mit Pendelantrieb, spielend leichter Gang.
:-: Wringmaschinen mit prima Gummi-Walzen :-: Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3
Nähmasch.-Edlg. Rep.-Werkstatt

Verbrennungs-Säge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eigener und fremder Pfosten-Säge.

Metal-Säge

Säge-Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**
Gothardstr. 34. Tel. 458. Gothardstr. 34.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für **Damen- und Kinder-Wäsche,**
Schürzen aller Art.

Vollständige

:-: **Wäsche-Ausstattungen.** :-:

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben
Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Kanarienvogel
und **Weibchen**
verkauft Schmale Str. 13, st. 2 Tr

Brauner Wollsch
(158 hoch), fromm, ausseht, wegen Einbeurteilung zu verkaufen
Säbendorfer 8. Stat. Dierentberg.

Safraktwagen,
8 u. 5 Z., neu angeba., v. fest neues Motorrad zu verk. Off. un. N. 3988 an Hausstein & Bogler, Halle, erbeten.

Weisse Tibetbo
zu verkaufen. Wo sagt die Exp. dieses Blattes.
Gewandnis, noch in gutem Zustande befindliches

Ein großes Säuferschwein
zu verkaufen Sand 12.

Fahrrad mit Freilauf
(ohne Gummi) zu kaufen gesucht
Offerten unter **KAS** an die Exped. d. Bl.

Obstgut

mit gutgebaut. Landhaus u. im Vertragstehenden Baum- u. Beetz-Obstanlagen bis zu etwa 8 Hektar, groß, in klimatisch guter Gegend, Prod. oder Konigreich Sachsen, sofort zu kaufen gesucht. Off. un. G. 354 an Wittners Ann.-Büro, Berlin C. 54.

Eine Gartenlaube
zu kaufen gesucht. Off. un. 200 an die Exped. d. Bl.

Wer gibt Kaninchen ab?
Off. u. **K** an die Exped. d. Bl.

Ein freundl. sauberes **Wohn- und Schlafzimmer** ist an ankündigen Herrn zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

1 Zimmer mit 2 Betten
zu vermieten **Krausstr. 1. 1 Tr.**

Ein leeres Zimmer
zu vermieten **Steinfr. 18.**

Wohnung

von 3-4 Zimmern nebst Küche und sonst Zubehör, elektr. Licht usw. in bestem Hause pr. sofort oder 1. 12. zu mieten gesucht.
Offerten unter **Tn F** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Januar 1917 od. später wird

herrschaftl. Wohnung
zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Räumlichkeiten od. klein. Wohnung
für Abteilungsleiter gesucht.
Angebote unter „Mann“ an die Exped. d. Bl.

4-5-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht und allem Zubehör für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl.

Familien-Wohnung
im Mietpreis von 200-350 Mfr. zum möglichst sofortigen Besetzen zu mieten gesucht. Angebote unt. N 10 an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Küche
sofort oder später gesucht. Angebote u. 253 an die Exped. d. Bl.

Gänge für nur 8 Tage
besser möbl. Zimmer.
Off. unter **OZ** an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Küche
von jungen Leuten sofort gesucht.
Angebote unter „1511“ an die Exped. d. Bl.

Donnerslag,
den 16. d. Mis.,
vorm **9-11,**
nachm. **3-5**
bringen wir von unserem

Tafeläpfel-

Vorrat größere Partie in Mengen von **40 und 80 Pfund** zum Verkauf.

Gross & Co.,
G. m. b. H.,
Abt. Obstverwertung Laisenstr. 18.

Alle Sorten frisch ges. Därme z. Hauschlechten empf. Darmbandl. Betarabe 27.

Gerner Stoffe
empfehlen billigst

S. Wendland, Damsstr. 11.

Schlacht-Vieh-
Versicherung

gegen Trichinen, Finnen, Tuberkulose, sowie lebender Schweine für billige Prämie bei

Carl Herfurth.

Ordentlicher Knecht,
welder schon in Landwirtschaft tätig war, wird gesucht in

Obstisch Nr. 8.

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kosterechnung — Kurzgeleitet

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder Raum 25 Pf., im Restameteil 50 Pf. Textanzeigen 20 Pf. mehr. Plagatschicht ohne Bezahlung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr abends. —: Geschäftsstelle: Delbrück 8. —:

Nr. 270

Donnerstag den 16. November 1916

43. Jahrg.

Günstiges Luftergebnis im Oktober. Ein englischer Erfolg an der Ancre. — Anhaltende Fortschritte an der Siebenbürgener Front. — Große Beute in Konstanz. — Fortgesetzte U-Boot-Tätigkeit. — „Deutschland“ von Amerika abgefahren.

Freiwillige vor!

Wir leben in einer großen Zeit. Großes haben wir geleistet. Großes steht uns noch bevor. Da muß das Vaterland uns, seine Bürger, auch groß finden. Manches einer wird vielleicht fragen: Ja, haben wir denn nicht schon die Probe bestanden? Haben wir denn nicht Gut und Blut geopfert? Haben viele von uns denn nicht schon ihr Liebste hingelassen für die Sache der Heimat? O ja, das ist schon geschehen! Aber die gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde, ihr zähes Festhalten an dem Wahne einer Zerstückelung Deutschlands, das alles verlangt von uns neue, noch größere Opfer. Nicht von unseren Truppen. Die leisten mehr als Menschen mögliches. Ihnen, nur ihnen verdanken wir es, daß wir hier in der Heimat noch wie vor ungehindert unseren friedlichen Beschäftigungen nachgehen können, daß an der Somme alle Durchbruchversuche der Feinde zuhauften geblieben sind, daß Saas und Herd uns unverfehrt geblieben sind. Unser Dank in Worten, auch in Taten der Liebe genügt aber nicht! Draußen die Feldarmee, drinnen die Heimatsarmee. So soll es werden! Einer für alle, alle für einen! Schützen unsere Feldfrauen uns draußen vor dem Feind, so müssen wir drinnen alle unsere Arbeitskräfte mobil machen, um ihnen das erforderliche Rüstzeug für ihren Kampf zu schaffen. Ein Volk, ein Herz! Ob in Feldgrau, oder im Bürgerkleid, ob Mann, ob Frau, — wir alle müssen zum Dienst fürs

deutschen eine Firma, die den Namen „Deutschland“ zu führen übernimmt, noch bedarf.

Darum Freiwillige vor! Keiner darf abseits stehen. Wir brauchen jede Kraft. Männer und Frauen. Unbezwungbar muß die Widerstandskraft Deutschlands bestehen. Ein Volk, ein Herz. Geschellen werden dann unsere Feinde an eisernen Pfeiler „Deutschland“, nicht aber ihn zerreiben.

Darum: Bereitet Euch vor, deutsche Männer und Frauen. Bald wird der Ruf erfolgen:

Freiwillige vor!

Der Weltkrieg.

Der bulgarische Generalissimus zur Lage.

Das Blatt „Allro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Tscholow, der u. a. sagte: Da wir unserer Kriegsfähigkeit sicher sind, können wir warten, bis unsere Gegner erschöpft werden. Die Lage des Westens auf allen Seiten ist ausgeglichen. Die Ursache, die sich unter den Leitern der Entente bemerkbar macht, zeigt, daß diese bereits die wirkliche Lage zu begreifen beginnen und ihre Ohnmacht einsehen, die Lage zu ihren Günstigen zu ändern. Es ist klar, daß die Mächte bis zum Frühjahr nichts Entscheidendes mehr unternehmen können, sobaldfalls arbeitet die Zeit für uns und nicht für unsere Gegner. Einmütig werden wir im Rahmen des gemeinsamen Vertrauens unseren Gegnern zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzusetzen.

Die Kämpfe an der Westfront

Von der Somme-Schlacht

melde der getrigge deutsche Heeresbericht den Verlust der von unseren Truppen sich und tapfer verteidigten Orte Beaumont-Hamel und Pierre-Divion.

General Haig berichtet über seinen Erfolg: Der Angriff von heute morgen auf beiden Seiten der Ancre war erfolgreich und drang durch die deutschen Verteidigungslinien auf einer Front von beinahe fünf Meilen hindurch. Die stark besetzten Dörfer St. Pierre-Divion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde vor Tagesanbruch in dichtem Nebel ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Über 3000 Gefangene sind bereits gezählt und weitere werden eingeschickt. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungslinie. Ihre Gräben waren besonders stark.

Englands 6 Millionen-Sceer.

„Das Chronicle“ schreibt u. a.: Es ist ganz allgemein von einer sechs-Millionen-Armee die Rede, die das englische Hinterland bisher stellte, wobei die ungeheuren Stimmzahlen der Dominions und Kolonien nicht in Rechnung gezogen sind.

Die französische Transportkrise.

Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Senhat erörterte in der Kammer in Beantwortung der Interpellation über die Transportkrise eingehend die Fragen des Eisenbahnwesens, der Schifffahrt, der Einfuhr, sowie alle Bemühungen, welche darauf abzielten, die Bedürfnisse der Armee mit den übrigen öffentlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Sodann legte der Minister ausführlich die zur Beseitigung der Transportkrise ergriffenen Maßnahmen dar. Der Ministerpräsident sagte im Laufe der Debatte u. a., man dürfe sich nicht wundern, daß Frankreich eine Transportkrise durchmache, aber man dürfe auch nicht sagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene, denn im Grunde habe das tiefe Gefühl, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eintrete und dem Sieg entgegenstehe.

Über die Transportkrise schreibt Alphonse im „Temps“: Das rollende Material Frankreichs umfasse vor dem

Kriege 379 704 Waggons jeder Art. Durch den deutschen Vormarsch gingen verloren 59 500 Waggons; der Zuwachs an belgischen Waggons, zusammen mit den festgehaltenen deutschen, betrug 19 471, so daß der Verlust etwa 41 000 Waggons umfaßt. Von Januar an hoffte man auf monatliche Lieferung von 3000—4000 neuen Waggons. An Lokomotiven wurden 380 in England bestellt, die zum Teil von deutschen U-Booten zerstört wurden.

Der Verfasser glaubt, daß sich die Transportkrise nur schwer überwinden lasse angesichts der dauernden Anordnungen seitens der Heeresleitung und der nachdringlichen Ansprüche der Kriegsindustrie. Sie behelze übrigens in gleichem Maße in Deutschland, obwohl dieses mehr als 200 000 feindliche Güterwagen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen erbeutete.

Der Luftkrieg.

Unsere Beute im Oktober

stellte sich nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht auf 104 feindliche Flugzeuge, denen nur 17 Apparate eigener Verlust gegenüberstehen.

Französisches und deutsches Bombardement.

Im französischen Bericht heißt es: Neun Beschießungsflugzeuge und sieben Beschießungsflugzeuge des englischen Seeflugwesens bombardierten die Höfen und Giebereien von St. Angert nordöstlich von Saarbrücken im Saarbecken. Alle Flugzeuge sind unversehrt heimgekehrt. Zwei deutsche Flugzeuge waren in der Nacht Bomben auf Belfort. Fünf Zivilpersonen wurden verletzt.

Der Dänischerer Flughafen bombardiert.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Am 13. November besetzte eines unserer Marineflugzeuge Luftschiffhafen und Flugplatz von St. Pol bei Dänischen in Bomben. Es wurden etwa 4000 Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der wirkungsvolle Angriff auf Padua.

Im italienischen Heeresbericht heißt es: Am 11. November abends warf ein feindliches Flugzeuggeschwader Bomben auf Padua. Ein Haus wurde getroffen, in welchem zahlreiche Frauen und Kinder waren, von denen der größte Teil getötet wurde. Die bis jetzt bekannt gewordene Zahl der Opfer erreicht 60. Feindliche Flugzeuge machten getrennt Unternehmungen. Verschiedene Dörfer waren der Schanzplatz ihrer Tätigkeit. Keine Opfer und kein Schaden.

Neuer österreichisch-ungarischer Erfolg.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

In der Nacht vom 13. zum 14. November hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Dobrodo und das feindliche Abwehrgebiet von Soligna mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Trotz bestiger Beschichtung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Vom Baltan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Ein rumänisches Vordringen auf die deutsche Aeme.

Unter den von unseren siegreichen Truppen aufgefundenen Papieren des Regimentsstabs des rumänischen Infanterie-Regiments Nr. 5, befinden sich Instruktionen des Kommandeurs der 21. Division, General Lambru, die folgendes Urteil über die Soere der Mittelmächte enthalten:

Ich verlange von den Offizieren der 21. Division, der Truppe klar zu machen, daß wir vor uns einen Feind haben, der seit zwei Jahren und drei Monaten kämpft, ohne das geringste an seiner militärischen Stofkraft, mit der er zu Anfang ins Feld gezogen ist,

